

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeiger für das Erzgebirge entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Fernsprech-Anschluß Nr. 33.

Verleger: Die Auer-Verlagsanstalt, Leipzig, Postfach 100. — Druck: Die Auer-Verlagsanstalt, Leipzig, Postfach 100.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 289

Sonntag, den 12. Dezember 1926

21. Jahrgang

Dr. Stresemann erhält den Nobelfriedenspreis.

Fridtjof Nansens Festrede.

Oslo, 10. Dez. Heute fand hier in feierlicher Sitzung im Saale des Nobelinstituts die Verleihung des Nobelfriedenspreises statt, der für 1925 Chamberlain und Briand verliehen worden ist. Dem feierlichen Akt wohnten u. a. der König, der Kronprinz sowie zahlreiche Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps, des Storting usw. bei.

Prof. Dr. Fridtjof Nansen hielt die Festansprache, in der er u. a. ausführte: In den Jahren nach dem Weltkriege herrschte in Europa eine unheimliche Stimmung, das erste Andringen einer neuen Zeit war die Annahme des Dawesplanes. Amerika leistete hilfreiche Hand und entsprechend den von dem damaligen amerikanischen Staatssekretär Hughes gemachten Vorschläge trat es dafür ein, Deutschlands Fähigkeit zur Leistung von Entschädigungen durch Sachverständige untersuchen zu lassen, um eine sachliche und wissenschaftliche Grundlage für die künftigen Erordnungen zu schaffen. Der Gedanke fand auch in Frankreich Anklang. Die Annahme des unter dem Vorsitz von Dawes ausgearbeiteten Planes trug dazu bei, daß

die Räumung des Ruhrgebietes

Beschlossen wurde und daß die dauernden Konflikte wegen der Sachschadenersatzleistungen durch Deutschland ein vorläufiges Ende fanden. Der Dawesplan ist nicht nur für Deutschland und die Alliierten, sondern für ganz Europa und auch für die Vereinigten Staaten von größter Bedeutung gewesen.

Er bildet ferner die wichtigste Voraussetzung für die Friedenspolitik, die zu dem

Locarnovertrag

geführt hat, der auf die Initiative Dr. Luthers und Dr. Stresemanns zurückzuführen ist.

Von dem in Locarno abgeschlossenen Rheinpakt hat man gesagt, daß zum ersten Male seit Rudwig XIV. der Rhein als Streitursache in der europäischen Politik durch ihn ausgeschaltet wurde. Er bildet den Abschluß eines Kapitels in der Geschichte und bedeutet eine vollständige Wandlung in der ganzen europäischen Politik. Besonders Vertrauen erweckt, daß die Triebfeder dieses Versuches nicht Idealismus oder Altruismus, sondern das Gefühl der Notwendigkeit war. Man war zu der Erkenntnis gekommen, daß die einzige Möglichkeit der Schaffung einer erträglichen Zukunft in dem gefährlichen Willen, zu gemeinsamer Arbeit zusammenzutreten, besteht. Die Lösung muß sein:

Kein Krieg mehr, kein Krieg irgendwelcher Art!

Unsere Zivilisation hat im letzten Krieg eine Lebenswunde erlitten, die bei weitem noch nicht geheilt ist. Wenn sich die Völker Europas der Scheußlichkeiten des Krieges stets bewußt wären, so würden sie dafür sorgen, daß ein Krieg nie wiederkehrt. Wenn der nächste Krieg dem letzten auch nur entfernt ähnelt, wird er die Zivilisation Europas zerstören, er wird aber selbstverständlich noch viel schlimmer sein.

Der Krieg ist aber keine unabwendbare Naturkatastrophe, sondern ein Akt menschlichen Willens, und es liegt daher in unserer Macht, die Gefahr abzuwenden. Die Regierungen Europas sollten sich zu eigen machen, was ich der Kürze halber

Politik des Völkerbundes

nennen will, der heute keine abstrakte Idee mehr ist, sondern ein lebender Organismus. Wenn die Völker dies tun, dann wird das Ungeheuer des Krieges abgestellt werden und unsere Zukunft gesichert sein.

Die Rede Nansens wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran nahmen der britische, amerikanische, französische und deutsche Gesandte die Diplome und Medaillen entgegen. Mit Musikvorwürden fand der feierliche Akt sein Ende.

Genf, 10. Dez. Der Präsident des Nobelpreiskomitees hat an General Dawes, an Chamberlain, Dr. Stresemann und Briand ein gleichlautendes Telegramm gerichtet, in dem er anfragt, ob es den Friedenspreisträgern möglich wäre, Mitte Januar nächsten Jahres in Oslo entsprechend den Statuten des Nobelpreiskomitees einen Vortrag zu halten. Es heißt, daß Dr. Stresemann die Absicht hat, diesem Ersuchen nachzukommen.

Die Feier der Nobelpreisverteilung.

Stockholm, 10. Dez. Im großen Saale des Konzerthauses fand heute die Feier der Nobelpreisverteilung statt. Unter den Teilnehmern befanden sich der König von Schweden, mehrere Prinzen sowie die Mitglieder der Regierung. Professor Schick, Vorsitzender des Vorstandes der Nobelstiftung, hielt die Willkommensrede. Aus den Händen des Königs empfingen die Professoren Brand, Berg, Sigmondh und Svobberg ihre Preise und Diplome. Anstelle von Bernhard Shaw, der nicht erschienen war, nahm der englische Gesandte in Stockholm den Literaturpreis entgegen. Am

Genf und Botschafterkonferenz.

Steine im Weg.

Paris, 10. Dez. Die hier über die Genfer Besprechungen des heutigen Vormittags vorliegenden Meldungen konstatieren zwar „einen in seiner Gesamtheit befriedigenden Verlauf“, lassen aber durchblicken, daß der von den alliierten Ministern unternommene Versuch, Herrn Stresemann zur Annahme der von der Botschafterkonferenz gestern aufrechterhaltenen Forderung nach Schließung der neuangelegten Festungswerke im Osten zu bestimmen, bisher erfolglos geblieben zu sein scheint.

In hiesigen unterrichteten Kreisen hält man es unter diesen Umständen für sehr wohl möglich, daß die Botschafterkonferenz, die ihre Instruktionen letzten Endes von Genf erhält, auch in ihrer heutigen Sitzung noch zu keinem definitiven Beschluß kommen wird.

Nach dem „Temps“ soll die Botschafterkonferenz in ihrem gestern nach Genf telegraphisch übermittelten Bericht ausdrücklich festgestellt haben, daß Deutschland in den beiden Fragen der Ostbefestigungen und der Ausfuhr von Kriegsmaterial seine Verpflichtungen noch nicht erfüllt habe, und daß diese infolgedessen noch nicht in der Lage sei, die Zurückziehung der Militärkontrollkommission zu empfehlen.

Der Beschluß der Botschafterkonferenz.

Paris, 10. Dez. Zu der heute nachmittag abgehaltenen Sitzung der Botschafterkonferenz und zu den heute früh stattgehabten Verhandlungen zwischen dem interalliierten Militärkomitee und General von Pawelz berichtet Habas heute abend, die Besprechungen, die die Mitglieder des interalliierten Militärkomitees heute vormittag mit General v. Pawelz gehabt haben, hätten nicht das erwartete Ergebnis erzielt. Während General von Pawelz sich bisher darauf beschränkt habe, unter Heranziehung juristischer Erwägungen die Zulässigkeit der alliierten Forderungen betreffend

die Festungen im Osten Deutschlands

zu bestreiten, habe er heute vormittag sich lediglich auf den militärischen Standpunkt gestellt und die These vertreten, daß die an den Befestigungen ausgeführten Arbeiten unerlässlich gewesen seien, und daß sie trotz ihrer Bedeutung nur einen rein defensiven Charakter trügen, der zwar den Fortschritten der modernen Technik entspreche, der aber keineswegs mit Artikel 106 des Versailler Vertrages in Widerspruch stehe. Sämtliche alliierten militärischen Sachverständigen seien sich jedoch darüber einig gewesen, daß diese Erklärungen nicht genügt. Der gleichen Ansicht sei auch einstimmig die Botschafterkonferenz in ihrer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung gewesen. Sie habe daher bezüglich der Erfüllung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages Deutschland nicht Entlastung erteilen können, nicht einmal unter dem Vorbehalt der späteren Behebung der letzten festgestellten Verstöße. Die Botschafterkonferenz habe mithin heute abend nur den Delegierten der in Genf vertretenen Mächte diese Tatsache zur Kenntnis bringen können. Sie habe nicht einen Zeitpunkt für eine neue Sitzung anberaumt.

Der Beschluß der heutigen Botschafterkonferenz.

Aus den Berichten der Genfer Berichterstatter mehrerer Berliner Blätter ist zu entnehmen, daß der Bericht der Botschafterkonferenz über die Entwaffnung Deutschlands nicht so ungünstig lautet, wie es von der

Abend fand im Grand Hotel ein Festessen zu Ehren der Preisträger statt. Morgen gibt der König ein Gastmahl.

Güßwunschtelegramm des Reichskanzler an Dr. Stresemann.

Berlin, 10. Dez. Reichskanzler Dr. Marx hat an den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: Zur Verleihung des Nobelfriedenspreises spreche ich Ihnen meine und der ganzen Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche aus. Wenn auch das Ziel der von Ihnen seit Jahren erfolgreich geführten deutschen Außenpolitik vornehmlich die baldige und endgültige Befriedigung unseres Vaterlandes ist, so erblicke ich in dieser Auszeichnung das Anerkenntnis der Weltöffentlichkeit, daß die deutsche Mitarbeit an der Weltpolitik zugleich dem Frieden der ganzen Erde dient. (ges.) Reichskanzler Dr. Marx.

das dargestellt wird. Wenn auch in dem Bericht erklärt wird, daß bezüglich der beiden strittigen Punkte wegen der deutschen Ostbefestigungen und der Herstellung von Kriegsmaterial keine befriedigende Lösung erzielt werden konnte, so läßt der Bericht doch die Möglichkeit offen, diese beiden Streitpunkte durch ein von den beteiligten Mächten abzuschließendes Übereinkommen aus der Welt zu schaffen, so zwar, daß man sie durch ein Schlichtungsverfahren oder durch diplomatische Verhandlungen erledigt. Die Entscheidung liegt also nach den erwähnten Genfer Berichten nunmehr bei den in Genf versammelten Außenministern.

Die Genfer Juristen und das Investigationsprotokoll.

Genf, 10. Dez. Die Rechtsfachverständigen sind heute nachmittag noch einmal zu einer Beratung zusammengetreten, um an der von ihnen ausgearbeiteten Interpretation des Investigationsprotokoll eine Abänderung vorzunehmen, entsprechend einer Anregung, auf die heute vormittag die Vertreter der fünf Rheinpaktmächte sich geeinigt haben. Wird die abgedruckte Formulierung des interpretierenden Textes morgen vormittag bei der nächsten Besprechung der Vertreter der Rheinpaktmächte angenommen, und sollte der ebenfalls für morgen vormittag erwartete Bericht der Botschafterkonferenz die Möglichkeit dazu bieten, so wird der Völkerbundsrat am Sonnabend nachmittag seine Beschlusfassung über die Interpretation des Investigationsprotokoll vornehmen können.

Noch kein bestimmter Termin für die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages.

Genf, 10. Dez. Die Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur über die angeblich morgen bevorstehende Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Schiedsvertrages ist den Tatsachen voraus. Bisher ist lediglich die Festlegung des Textes in Vorbereitung. Ein Termin für die Unterzeichnung des Schiedsvertrages ist noch nicht in Aussicht genommen.

Die französischen Truppen im Saargebiet.

Genf, 10. Dez. Zu der Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet war bekanntlich Mitte dieser Woche unter Mitwirkung des Rechtsfachverständigen Deutschlands und Frankreichs eine Formel gefunden worden, die erlaubt hätte, dem von Frankreich geforderten Wagnis im Saargebiet jeden militärischen Charakter zu nehmen. Die Annahme dieses Vorschlages scheint jedoch auf Schwierigkeiten zu stoßen, so daß mit der abermaligen Vertagung der Angelegenheit gerechnet werden muß, obwohl der Rat bereits mehrmals sich deutlich für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet ausgesprochen hat.

Ein italienischer Schritt in Belgrad.

Nach einer Meldung aus Belgrad verläuft in dortigen politischen Kreisen, daß der italienische Gesandte in Belgrad im Auftrag Mussolinis dem Vertreter des jugoslawischen Ministers des Außenwesens mitgeteilt hat, Jugoslawien möge sich von italienisch-alkanischen Abmachungen anhalten.